

Weidemast von Milchrassen Ochsen

Eric Meili, MSc Agr.ETH/SIA
Widerzellstrasse 36, Barenberg, CH-8608 Bubikon, Schweiz
meili@agroplan.ch, Tel +41 79 236 47 18

Zusammenfassung

Die nachhaltigste Inwertsetzung von Gras in Nahrungsmittel ist die Produktion von Milch mit dem Nebenprodukt Fleisch ohne Mais und Krafffutter (feed no food, no arable land in animal production). Bei der Milch-Produktion fallen insbesondere bei milchbetonten Milchrassen und dem Verbot von Spermasexing im Biolandbau männliche Milchrassen Kälber an, die niemand will. Auf Biobetrieben in der Schweiz werden diese Kälber in die konventionelle Kälbermast und in den Antibiotika Einsatz abgeschoben. Ein verantwortungsvoller Milchbetrieb tränkt diese Kälber auf dem Geburtsbetrieb bis 120 Tage ab. Das reduziert den Antibiotika Einsatz enorm. Die Kälber gehen dann in die graslandbasierte Weidemast (Voll Gras statt Vollgas). Meine Daten zeigen den Vergleich von Mastrassen-Kreuzungen zu den reinen Milchrassen Ochsen. Die Mast dieser Ochsen zeigen im Vergleich sehr gute Resultate bezüglich den relevanten Leistungen, wie Tageszuwachs am Lebendgewicht und Schlachtgewicht, und Fleischqualität im engeren Sinne. Die Schlachtkörper Taxation und die Schlachtausbeute sind tiefer im Vergleich zu den Kreuzungstieren.

Einleitung

Die graslandbasierte «Grossvieh»-Weidemast von Rindern und Ochsen gibt es in der Schweiz seit 1999.

Damals konnte ich mithelfen, diese Produktionsart in der Schweiz zu etablieren. Der Grossverteiler Migros war der erste, der dieses Rindfleisch als Bio Weide Beef in die Läden brachte. Mittlerweile sind auch Aldi und Lidl dazu gekommen. Die Migros verlangt heute noch in ihren Richtlinien, dass die Schlachttiere 50% Mastrassenanteil aufweisen müssen. Die Metzger von Migros gehen davon aus, dass nur diese Tiere gute Schlacht- und Fleischqualitäten aufweisen. Bei der Schlachtqualität ist dies offensichtlich der Fall. Milchrassen Masttiere werden nie eine Taxation von E/C oder U/H erreichen. In der Schweiz nennt sich die Taxation nicht EUROP, sondern CHTAX. Ich werde deshalb im Text und in den Tabellen immer beide Taxationen erwähnen. Beim Tageszuwachs und der Fleischqualität im engeren Sinne sind die Milchrassen Tiere den Kreuzungen ebenbürtig oder sogar überlegen.

Problemstellung

Im Zusammenhang mit den Kälbern von Milchbetrieben gibt es einige sehr unangenehme Themen anzusprechen.

Als erstes ist der Tränkerhandel mit den männlichen Milchrassen Kälbern zu erwähnen. Die weibliche Nachzucht wird meist noch auf dem eigenen Betrieb abgetränkt und aufgezogen. Im Biolandbau in der Schweiz fallen deutlich mehr männliche Milchrassenkälber an, weil das Spermasexing verboten ist. Persönlich würde ich deshalb Spermasexing im Biolandbau befürworten. Niemand will diese Kälber. In anderen Ländern werden diese Kälber sofort nach der Geburt getötet. Viele Biomilchbetriebe verkaufen diese Kälber mit 75kg oder 21 Tagen in die konventionelle Kälbermast. Das Problem wird abgeschoben. Der Tränkerhandel mitten im Immunloch der Kälber ist meiner Meinung nach nicht nur in der Schweiz, sondern in ganz Europa das Grundübel der Kälbergesundheit. Wenn die Kälber am wenigsten Abwehrstoffe haben,

werden sie auf neue Betriebe verschoben. Sie werden dort unweigerlich krank und müssen deshalb routinemässig und präventiv mit Antibiotika behandelt werden. Rund ein Viertel der ganzen Antibiotikamenge in der gesamten Nutztierhaltung der Schweiz wird bei den Kälbern eingesetzt. Der hohe Antibiotikaverbrauch erhöht das Risiko, dass die Antibiotika auch in der Humanmedizin ihre Wirkung verlieren.

Ein weiteres Problem sind die männlichen Milchrassenkälber an sich. Die Milchbauern wollen diese so schnell wie möglich loswerden. Das Ganze erinnert an das Kückentöten der männlichen Küken der Legehennen. Die Milchbauern nennen oft dieselben Gründe: Platzmangel, keine wertvolle Biomilch verschwenden, unrentabel, kein Markt für die Milchrassen Remonten. Die Gründe sind zum Teil stichhaltig, müssen aber energisch angegangen werden. Wo ein Wille, ist auch ein Weg.

Ein drittes Problem, oder eher ein Vorurteil, ist das mangelnde Wachstum der männlichen Milchrasse Kälber und deren schlechte Fleisch Qualität im engeren Sinne. Das ist der Kern meines Vortrages. Ich möchte diese beiden Vorurteile in der Folge entkräften.

Material: Tiere

Vom Jahr 2008 bis 2014 habe ich Mutterkuhhaltung betrieben mit der Ausmast der Absetzer nach 10 Monaten Säugezeit. Nach dem Wegfall der Direktzahlungen für Mutterkühe im Jahre 2014 und der Erkenntnis, dass die Mutterkuhhaltung eine ineffiziente Umwandlung von Gras in das Lebensmittel Fleisch darstellt, wurde auf die Weidemast von Absetzern aus der Milchviehhaltung umgestellt. Auf meinem Betrieb konnte dadurch die Menge Schlachtgewicht pro kg Trockensubstanz um den Faktor 2.14 gesteigert werden. Die Daten basieren auf der Zeit nach 2014. Die Ausmast von Mutterkuhkälbern nach dem Absetzen mit 10 Monaten kann nicht verglichen werden mit der Weidemast von Mastremonten nach dem Absetzen mit 5 Monaten in der Milchviehhaltung. Das sind zwei unterschiedliche Produktionssysteme.

Seit 2014 wurden 134 Schlachtungen mit Kreuzungstieren (vorwiegend Rinder und wenige Ochsen) durchgeführt und 4 Schlachtungen mit reinen Milchrassen Ochsen. Die Kreuzungstiere waren vor allem weibliche Kreuzungen von Milchrassenkühen (Brown Swiss, Holstein Friesian, Red Holstein) und den Mastrassen Limousin (vorwiegend), Angus und vereinzelt Simmental und Original Braunvieh). In den direkten Vergleich wurden die letzten 26 Schlachtungen von Kreuzungstieren mit 4 Schlachtungen der Milchrassen Ochsen einbezogen.

Methode: Haltung und Fütterung

Die Haltung erfüllt die beiden tierwohlbezogenen Direktzahlungen in der Schweiz BTS und RAUS. BTS (Besonders Tiergerechte Stallsysteme) bedeutet Laufstall mit Boxen und Tiefstreu, RAUS Weidegang während der Vegetationsperiode, Auslauf im Winter. Meine Tiere sind täglich 24h auf der Kurzrasenweide (mit witterungsbedingten Ausnahmen) und im Winter jeden Tag im Auslauf (zwangsläufig wegen Aussenfütterung in Raufen im Auslauf).

Die Fütterung der Tiere ist sehr einfach. Sie besteht zu 100% aus Weidegras und Graskonserven von Naturwiesen. Im Winter wird zu 90% trockene Silage gefüttert und 10% Heu. Die Futteranalysen der Silage über die letzten 5 Jahre waren 45.8% TS, 157gr. RP, 5.8 MJ NEV. Ganz wichtig zu erwähnen ist, dass ich in meiner ganzen 16-jährigen Karriere als Landwirt aus Überzeugung noch nie Mais oder Krafftutter eingesetzt habe (feed no food).

Ergebnisse

Die Tab. 1 fasst die Ergebnisse von Wachstum, Alter, Taxation und Gewicht zusammen. Beim Lebendgewicht übertreffen die Milch-Rassen Ochsen (MRO) die Kreuzungen um gut 100gr.TZWLG. Beim Tageszuwachs am Schlachtgewicht ist die Differenz 25gr.TZWSG. Das sind doch erstaunliche Ergebnisse und widerlegen das Vorurteil des schlechten Wachstums. Die MRO waren durchschnittlich 46 Tage älter. Bei der Taxation der Schlachtkörper sind die Kreuzungen offensichtlich den MRO überlegen. Diese werden nie U oder E erreichen, sondern eher R und O. Mein Ziel bei der Mast ist beim Fett eine Taxation 4. Das ergibt einen höheren Anteil an intramuskulärem Fett und damit besseren Geschmack und Saftigkeit. Milchrasen setzen relativ schnell Fett an, sobald sie beinahe ausgewachsen sind.

Der Vergleich der Lebend- und Schlachtgewichte ist doch sehr eindrücklich. Mit nur 46 Tagen mehr Masttagen, hatten die MRO 107kg mehr Lebendgewicht, 38kg mehr Schlachtgewicht, aber 2.5% weniger Schlachtausbeute.

MeilibeeF – Schlachtungen Milchrasen (MR) von 2020/22 im Vergleich zu Kreuzungen (KR)						
▪ Jahr	2020/22	ØMR	BS	HF	RH	HF
▪ Anzahl	26 KR	4	1	1	1	1
▪ TZWLG gr/Tg	840	946	1010	966	976	833
▪ TZWSG gr/Tg	495	520	565	530	508	478
▪ Masttage total	722	768	713	766	778	816
▪ Monate	24.1	25.6	23.8	25.5	25.9	27.2
▪ -T/R, T/R,+T/R %	28	100	100	100	100	100
▪ H/U %	50	0	0	0	0	0
▪ C/E %	23	0	0	0	0	0
▪ Fett 2 in %	0	0	0	0	0	0
▪ Fett 3 in %	15	25	0	0	0	100
▪ Fett 4 in %	85	75	100	100	100	0
▪ Fett 5 in %	0	0	0	0	0	0
▪ LG kg	648	755	760	780	760	720
▪ SG kg	360	398	403	406	395.5	390
▪ SA in %	55.5	53	53	52	52	54

Tab. 1

Die Tab. 2 zeigt die Ergebnisse von fünf der sieben internationalen Qualitätskriterien im engeren Sinne beim Rindfleisch. Ich habe dabei den Kochverlust, intramuskuläres Fett, pH, Helligkeit und Zartheit verglichen. Beim Kochverlust sind die Tiere ebenbürtig. Beim intramuskulären Fett scheint die Tendenz in Richtung der MRO zu zeigen. Es könnte sein, dass das Fleisch der MRO darum eher schmackhafter und saftiger ist. Im pH und der Helligkeit ist kein grosser Unterschied festzustellen. Die bessere Zartheit neigt eher zu den MRO.

Vergleich Qualität Kreuzung - Milchrassen

Kriterium	HF	BVxLi	RH	Ø
Kochverlust%	21.5	22.6	22.6	22.2
IMF in %	8.1	2.6	3.9	4.86
pH	5.63	5.50	5.52	5.55
Helligkeit, Rot	35.1	38.1	33.0	35.4
Zartheit, N	24.3	26.3	23.9	24.8

Tab. 2

Diskussion

Die Tierzahlen sind insbesondere bei den MRO statistisch nicht relevant. Sie zeigen aber positive Tendenzen an und sollten mit grösseren Tierzahlen weiter untersucht werden. Die Tendenzen können wie folgt zusammengefasst werden:

- MRO haben einen höheren TZW am LG und am SG als die Kreuzungen.
- MRO wachsen schneller als Kreuzungen bei gleicher Fütterung.
- MRO erreichen ohne Mais und Krafftutter einen guten Ausmastgrad.
- Die Qualität des Rindfleisches von MRO ist gleich gut oder leicht besser als das von Kreuzungstieren.

Es gibt viele Vorurteile gegenüber der Mast von Milchrassen. Die Zahlen geben uns den Mut, weitere Versuche mit der graslandbasierten Weidemast zu machen. Wir müssen uns auf eine möglichst effiziente Umsetzung von Gras in Lebensmittel vorbereiten.

Markt

Ohne Markt keine Produktion.

Wir können noch lange gute Produkte erzeugen. Wenn kein Markt dazu besteht, läuft die Produktion ins Leere. Wie bereits erwähnt, schreibt die Migros bei den Schlachttieren von Bio Weide Beef noch heute Kreuzungen mit mindestens 50% Mastrassen vor.

Im Jahre 2018 konnte ich Aldi Suisse davon überzeugen, beim Programm Aldi Bio Weide Rind nur auf dem Geburtsbetrieb 150 Tage abgetränkte Remonten und Milchrassentiere zu akzeptieren. Weiter bleiben Schlachttiere bis 420kg SG im Programm, aber mit einem leichten Gewichtsabzug.

Das neu aufgelegte Bio-Programm von Aldi Suisse (Retour aux sources, Aldi Bio+) für Bio-Milch und Bio-Rindfleisch verbietet den Einsatz von Antibiotika, verbietet Krafftutter, zwingt die Milchbauern ihre Kälber mindestens 120 Tage auf ihrem Betrieb abzutränken und fördert damit die Weidemast von Milchrassen Ochsen. Die Milchbauern und die Weidemäster arbeiten nun eng zusammen. Die weisse und rote Linie wird zusammengeführt. Das sind ermutigende Zeichen für eine nachhaltige Rindviehproduktion in der Zukunft.